



1741

1232 Mein mann! ich wil so kühne seyn

Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Zinzendorf, Erdmuthe Dorothea von, "1232 Mein mann! ich wil so kühne seyn" (1741). *Poetry*. 2486.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2486

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

1232.

Mel. 29.

1. Mein mann ! ich wil so kühne seyn, und gehn ins heiligtum hinein,
zum gnadenstule flehn, da schütt' ich dir mein herze aus, und gehe dir
nicht eh hinaus, bis du mich angesehen.
2. Es liegt in deiner lezten bit, was ich nur sagen könnte, mit, erklär's dem
Vater doch, und laß ihm fühlen, wie mein sin mit dir sich für ihm wirft
dahin, wir gehn in einem joch.
3. Mein lam ! mein herzensbräutigam ! ich, und die zweige, die im stam
mit mir gepfropfet stehn, wir preisen dich mit innigkeit vor so viel wunder
dieser zeit, die wir mit angesehen.
4. Hindurch zu führn ist deine art, dadurch hast du dich offenbart; denn
steken läßt du nicht; du führst durch gut und böse zeit, und wen dein
seligs auge leit't, der hat im finstern licht.
5. Das haben andre mehr als ich erfahren: wie so wunderlich und treu
du dich beweist, weil du dein volk von kindheit an durch eine unwegsame
bahn die strasse nehmen heist.
6. Ich weis doch auch mein teil davon, ich sehe auch ein wenig schon:
du hilfst uns, eh' man denkt; es schien mir oft was so verwirt, ich wär
indem darein verirrt, so wars herum gelenkt.
7. Es hat von jahr zu jahr den schein: nun wirds aufs höchste kommen
seyn, oft dünkts uns schon zu viel; eh man es denkt, ist mehr geschehn,
als man sich je zu dir versehn: das ist schon so dein spiel.
8. Nim deine leute bey der hand, und führe sie am gängelband getrost
von ort zu ort: die augen sehen nur nach dir, die ohren hören für und

für nichts als dein gnädigs wort.

9. Der mund thu' sich mit segen auf, und rufe dir ein volk zu hauf aus allerley geschlecht; die hände seyn in einem fleis: die füsse gehn geschwind und leis', so wie dirs eben recht.

10. Die hütte bleib dein tempelhaus, da geh du niemals mehr heraus; die edle seel und geist, die fühlen in dem tiefsten grund nichts, als was sie der gnadenbund thun oder lassen heist.

11. Wen du zur eh' berufen wilt, der stel das schöne ebenbild von dir und der gemein bey unsrer schaar gesegnet für, und lebe so alleine dir, daß alle zeugen seyn.

12. Was sich dir frey bewahren wil, das dien' in priesterlicher stil dem HERRN Melchisedech, nun sag ich keine worte mehr; du aber hörest mich so sehr als ob ich tausend spräch.